



Wir geben allen Bürgern kund und zu wissen die Ereignisse des  
vergangenen Jahres!

§ 1 Architektonische Extravaganzen aus 1001 Nacht

Dem diesjährigen Leitsatz unserer Gemeinde: "Unser Dorf soll schöner werden", kam der junge Erbe eines der bedeutendsten Unternehmen unseres kleinen Ortes nur allzugerne nach. Nachdem Salchendorf vom Dreschschuppen bis zum wohnhausähnlichen Getreideschuppen, vom Prunk-Backes bis zum kleinen verschwiegenen Gasthaus, alles an nachsintflutlicher Architektur zu bieten hat, fand der aktive Lastwagen-Verkäufer endlich eine orientalische Alternative zur gewohnten Siegerländer Baukultur. Islamische Glaubensgedanken müssen seine Idee zum Neubau einer Abendländischen Moschee geprägt haben. Mit qualifizierten Arbeitern des väterlichen Betriebes wuchs bald ein minarettähnlicher Turm aus dem Boden. Ob der muntere Bauherr schon im Jahr 1983 als Muezzin zum Gebet rufen wird, ist bisher noch nicht bekannt. Die Wurste-kommission will gehört haben, daß sich bereits eifrige Kirchen-vorstandsmitglieder mit dem Gedanken einer Aufstockung des Kirchturms tragen, da das christliche Gebetshaus nach wie vor das höchste Gebäude unseres Ortes bleiben soll.

§ 2 Was du heut nicht kannst besorgen ...

Damit ein Bauer der Albert-Klenner-Str. seiner verfressenen Verwandtschaft am 2. Weihnachtstag einen gefüllten Fleischteller bieten konnte, sah sich der Herr des Hauses genötigt, am 1. Festtag ein noch nicht ausgewachsenes Schwein zu schlachten. Eiligst verbreitete Gerüchte, es handele sich um eine Notschlachtung, kann die Wurste-kommission nur kalt lächelnd zur Kenntnis nehmen.

§ 3 Wenn's dem Esel zu wohl wird, geht er auf's Eis!

Einen Vorfall bei einer Veranstaltung der diesjährigen Karnevals-saison, an dem eine Salchendorfer Bürgerin beteiligt war, kommentierte die "Siegener Zeitung" in bestem "Wurstekommissions-Stil" so trefflich, daß wir diesen Artikel aus der SZ vom 20.02.82 wortgetreu nachdrucken:

"Eine unfreiwillige Bauchlandung erlebte Netphens Gemeindedirektor zur Weiberfastnacht auf dem Eisparkett. Als geübter Kufenflitzer wäre dem Verwaltungschef die unprogrammierte Sitzpirouette sicherlich erspart geblieben, wenn er als Sololäufer mit einer Kür brilliert hätte. In dem närrischen Treiben wurde er jedoch von einer vollschlanken Salchendorferin in die Paarlaufpflicht genommen, was prompt zu Verwicklungen und schließlich zum Ausrutscher führte. Als Eiskavalier versuchte der Chef der Gemeinde der gewichtigen Dame wieder auf die Schlittschuhe zu helfen, was trotz mehrerer Versuche jedoch mißlang. Die runde Kellnerin hatte trotz des Sturzes der Humor nicht verlassen. Aus der Froschperspektive rief sie dem Netphener Gemeindedirektor zu: "En Zwo-Zentner-Frouw brängst du net ob de Bei gestallt!"

§ 4 Ole, Ole!

Die Freunde fremdländischer Sportarten kamen auch in diesem Jahr wieder voll auf ihre Kosten. So konnte im Sommer ein stämmiger Pensionär der "alten Garde" in den Weidegründen im Torbach bei gefährlichen Spielen beobachtet werden. Der unerschrockene, im "Krückstockfechten der Sonderklasse" ausgebildete Halbstarke, versuchte sich an einem kapitalen Leitbull. Da das lammfromme Tier wiederholt in Toreromanier am Fortpflanzungswerkzeug bearbeitet wurde, verlor es fortan bei jeder Begegnung mit der Gattung Mensch die Nerven. Das führte dazu, daß die an den Weidezäunen promenierenden Spaziergänger sich nur noch schwerbewaffnet auf Schleichwegen in das schöne Tälchen wagten. Rufe, wie "Fort met dem Büll", wurden immer lauter und der Herdenboß aus dem Nachbarort sah sich gezwungen, den gestreßten Stier aus der Arena zu nehmen. Ob der wackere Rentner nur aus patriotischem Pflichtgefühl handelte oder unterdrückte Gelüste aus ihm herausbrachen, konnte bisher nicht in Erfahrung gebracht werden.

§ 5 Wir geben Ihren Hühnern ein Zuhause!

Ein im ganzen Dorf als "wilder Mann" bekannter Großlandwirt bekam endlich den seit langem beantragten Bau eines "bescheidenen" Landmaschinen- und Getreideschuppens genehmigt. Kurz darauf wuchsen auch schon die Grundmauern im Zweifamilien-Haus-Format aus dem Boden. Mit allen technischen Raffinessen ausgestattet, konnte das mächtige Bauwerk Monate später seiner Bestimmung übergeben werden. Besonders auffällig erscheint, daß alle Fenster mit Jalousien ausgerüstet sind. Spekulationen, daß das Gebäude zweckentfremdet und dem Großgrundbesitzer als Alterssitz dienen soll, wurden aufs schärfste dementiert.

Kurze Zeit später wandte sich der tatendurstige Mann einer neuen Hauptaufgabe zu. Übriggebliebene Ruinen wurden zu einer hochmodernen Geflügelarena umgerüstet. Von über zwei Meter hohen Mauern umgeben, können nun die eierträchtigen Qualitätshennen, vor den neidischen Blicken der Nachbarn geschützt, ihr Tagwerk vollbringen. Die Wurstekommission bezweifelt aber, daß sich durch diese hermetische Abriegelung von der Umwelt ein außergewöhnlicher Eierreichtum erzielen läßt, denn nach wie vor gilt immer noch: "Nur glückliche Hühner legen viele dicke Eier!" Daher stellt die Wurstekommission dem pfliffigen Landwirt einen erfahrenen Hühnerpsychologen zur Verfügung, der durch intensive seelische Einzelberatung bei allen Depressionen der Hühner sofortige Abhilfe schafft.

§ 6 For ever in Blue Jeans!

Bei seinem allabendlichen Dämmererschoppen in der hiesigen Dorfkaschemme wurde ein rüstiger Rentner aus der unteren Johannlandstraße von trink- und vergnügungssüchtigen Jugendlichen zu einer Biertour nach Dreis-Tiefenbach überredet. Daß die Reise allerdings in die "Fisch-Disco" ging, verschwieg man dem wackeren Schluckspecht. Am Tatort angelangt, wurde er durch die sich rytmisch bewegenden Teenies zur Theke geschleift. Einheimischen Discobesuchern fiel bald der "Kit aus der Brille", als sie den doch schon betagten Herrn im Scheinwerfer der Lichtorgel erspähten. Gerüchte wollen nicht verstummen, daß seit dem Vorfall, nach dem Motto: "Wer einmal leckt, der weiß wie's schmeckt", unser angehender "John Travolta" die Wochenenden im "Disco-Fever" verbringt.

### § 7 Wie in alten Zeiten

Ein aus der Kompensierzeit (Nachkriegszeit) dorfbekannter Hamsterkönig wurde nach langer Schaffenspause in diesem Jahr erneut rückfällig. Wie die Wurstekommission aus sicherer Quelle erfahren konnte, ergriff den Rentner vor der Tabaksteuererhöhung eine grenzenlose Panik. Kurzerhand ließ er sich, im Vertrauen auf ein langes Leben, für 1500,- DM Rauchwaren liefern. Mit diesem gigantischen Zigarettenlager, das selbst mittelgroße Tabakwarenhändler vor Neid erblassen läßt, sieht der rauchsüchtige Rentner weiteren Preiserhöhungen gelassen entgegen. Um der Zukunft noch sorgloser ins Auge zu sehen, rät ihm die Wurstekommission, weitere LKW-Ladungen des begehrten Krautes auf Schmuggelwegen anliefern zu lassen. Damit ihm keine Lagerengpässe bei seinen Aktivitäten entstehen, sind wir gerne bereit, den leerstehenden Backes als Umschlagsdepot für Nikotin und andere Drogen umzurüsten.

### § 8 Was lange währt, wird endlich ... ?

Mit großer Sorge verfolgte die Wurstekommission in diesem Jahr die immer hitzigeren Diskussionen um das Pfarrheim. Nachdem einigen Kritikern der letzte Wind aus den Segeln genommen wurde, konnte vor kurzem endlich die Grundsteinlegung erfolgen. Damit das Pfarrheim nicht in Zukunft unseren schönen Ort als Bauruine verunziert, hofft die Wurstekommission auf die Solidarität aller Bürger und Vereine. Gerüchte, denen zufolge alle diejenigen, die einen freiwilligen finanziellen Beitrag verweigern, dies durch einen erhöhten Arbeitseinsatz ausgleichen wollen, muß die Wurstekommission allerdings stark bezweifeln.

### § 9 "Verarmter Adel" - oder "wenn ich einmal reich wär!"

Um finanzielle Unpäßlichkeiten infolge Kurzarbeit auszugleichen, sah sich ein Anwohner der vorderen Leywiese gezwungen, einige Räumlichkeiten seines feudalen Eigenheimes an zwei Studentinnen zu vermieten. Den sich daraus ergießenden warmen Geldregen nutzte er, um sich endlich eine standesgemäße Luxuskarosse Marke "Teurer Stern" zuzulegen. Weniger standesgemäß erscheint der Wurstekommission allerdings, daß die Pflege des Prunkstücks zu einer derartigen Vernachlässigung seiner besseren Hälfte führte, daß diese den Klageruf ausstieß: "Dä fläit det Auto mee wie mīch!"

§ 10 Ja, im Wald da sind die Räuber!

Nachdem sich unser Haus- und Hof-Fotograf und Freizeitmetereologe ein neues Betätigungsfeld ausgesucht hatte, fiel er auch dort Spitzbuben übelster Sorte zum Opfer. So mußte er entsetzt feststellen, daß einige seiner unter größten körperlichen Anstrengungen gefällten Stangen besten deutschen Haubergholzes in einer Nacht- und Nebelaktion entwendet wurden. Der durch diesen schnöden Raub wachgerüttelte Hobbyholzfäller griff sofort zur Selbsthilfe. Zwecks Unterstützung der Ermittlungsbehörden zog er, mit Pinsel und Farbe bewaffnet, in die heimischen Wälder und zierte jedes einzelne der geliebten Hölzer mit seinem Monogramm. Die Wurstekommission empfiehlt dem Pinselschwinger, seine kunstvoll gestalteten Holzhaufen bei der nächsten "Dokumenta" in Kassel auszustellen.

§ 11 Alles halb so wild

Nicht identifizierbare Geräusche schreckte eine Anwohnerin der Schulstraße aus der Nachtruhe auf. Mit den Worten: "Do macht sich einer a osem Hus ze schaffe", schickte sie ihren Mann, einen ehemaligen Pfannenleger, los, um nach dem Rechten zu sehen. Die Nerven bis aufs äußerste angespannt, schlich dieser um sein Haus und entdeckte anstatt des erwarteten Bösewichts nur eine am Wohnzimmerfenster leckende Kuh eines Nachbarn. Wem sein erleichterter Ausruf: "Wat es dat doch en domme Koh!" gegolten hat, konnte bis Redaktionsschluß noch nicht geklärt werden.

§ 12 Nur ein einmaliges Aufbäumen???

Der schon fast legendäre Konditormeister "Hohe Torte" konnte auch in diesem Jahr beim Waldfest seine Brötchen backen. Unter dem Motto, "wer umfällt, scheidet aus", zog ihn seine Frau während des Früschoppens recht unsanft aus dem Kreise seiner Schluckspechte. Doch sie hatte die Rechnung ohne unseren cleveren Bäckerburschen gemacht. In nahezu unnachahmlicher Art konnte er sich aus dem Polizeigriff des Hausdrachen befreien und zu seinen staunenden Zechkumpanen zurückkehren.

Die Wurstekommission empfiehlt, für ähnlich gelagerte Fälle in Zukunft Handschellen der Marke "Klammerfest" zu verwenden, damit solche Fluchtversuche im Keime erstickt werden.

§ 13 Viva Romania!

Auch unser Jubelchor "Rostige Kehlen" trat in diesem Jahr wieder ins Rampenlicht und empfahl sich damit für eine Aufnahme in unser berühmtes Silvesterprogramm. Die Konzertreise nach Rumänien könnte zwar als Bestseller unter dem Titel "Wenn die Bauern mal verreisen" niedergeschrieben werden, jedoch möchten wir nur durch einige gezielte Meldungen Licht in das Dunkel der Ereignisse bringen. Auch Nichtmitgliedern des Chores soll einmal aufgezeigt werden, was sich hinter den Kulissen dieser braven Sänger wirklich abspielt:

Die Reiseleitung hatte wohl an allen Ecken und Enden gespart, denn der Hinflug mit der Gesellschaft "Never-Come-Back-Airlines" gestaltete sich für viele Sänger zu einem Trauma. Im fremden Land angekommen, hatten sich einige alkoholerprobte Sangesbrüder sehr schnell auf die neuen Trinkgewohnheiten eingestellt. Hier tat sich besonders ein Grüner Witwer aus der Schwarzen Heide hervor, dem seine Frau die Tochter des Hauses als Anstands-Wauwau mitgeschickt hatte. Nach einigen ausgedehnten Zechtouren und anschließendem nervtötendem Geschnarche bekam der Hobbyschmied von seiner Zimmergenossin die Rote Karte gezeigt und mußte zähneknirschend bei einem Saufkumpan Unterschlupf suchen.

Außerdem ermittelten wir, daß einige geschäftstüchtige Bürger durch Verhandlungen mit Ölscheichs die Heizölversorgung unseres Dorfes sicherstellen wollten. Nachdem die alkoholungewohnten Muselmanen mit billigem Fusel angetörnt wurden, bot man sogar einige Busenwunder des Soprans als Haremsdamen an. Als der Vertragsabschluß mit einer Flasche Slivovitz begossen werden sollte, gebot ein islamtreuer Aufseher jäh Einhalt, und der Traum vom billigen Öl zerplatzte wie eine Seifenblase.

Unser Dorfhäuptling hatte die Reise genutzt, um mit seinen roten Brüdern einen Erfahrungsaustausch vorzunehmen. Als er jedoch die Nachteile des anderen Systems am eigenen Leibe zu spüren bekam, entpuppte sich der sonst so biedere Bürger als ein skrupelloser Devisenschmuggler. Doch sein amateurhaftes Vorgehen und seine mangelnde Erfahrung in diesem eiskalten Geschäft wurde ihm zum Verhängnis. Die in einem dunklen Hausflur getätigte Tauschaktion bescherte ihm statt des erhofften Bargeldes nur eine Handvoll wertlosen Propagandamaterials.

Die kulinarischen Genüsse des Gastlandes bereiteten den "Doffel"-gewohnten Mägen unserer Chorknaben ernste Probleme. Dies hatte zur Folge, daß 90 % der Sänger und Sängerinnen den größten Teil der Reise auf dem stillen Örtchen verbringen mußten. Außerdem kam es zu peinlichen Szenen beim Kampf um die letzten Rollen unbenutzten Klopapiers. Die stundenlangen Sitzungen führten dazu, daß man bei der Abreise ein Ehepaar schlichtweg vergaß, sodaß dieses mit einem Taxi die Verfolgung der Busse aufnehmen mußte. Gerüchte, wonach das Flugzeug auf der Rückreise braune Kondensstreifen am Himmel zog, konnten auch von der "Sternwarte Bochum" nicht bestätigt werden.

Zu einer empfindlichen Störung der diplomatischen Beziehungen beider Länder kam es bei der Abreise am Flughafen Bukarest. In Unkenntnis der Zollbestimmungen hatte ein wackerer Sangesbruder seinen Paß im Koffer versteckt, der schon längst im Laderaum des Flugzeuges ruhte. Als bei der Paßkontrolle seine Papiere als einzige fehlten, wurde ihm nach heftigen Diskussionen und innigstem Flehen seiner Ehefrau eine letzte Chance gegeben, sich auszuweisen. Mit schlotternden Knien und in Begleitung von schwerbewaffneten Rotarmisten sowie Stoßgebeten seiner tränenüberströmten Gattin durfte er seinen Paß aus dem Flugzeug holen.

Um solchen gravierenden Vorfällen in Zukunft vorzubeugen, empfehlen wir unserem Meisterchor, das am Neujahrmorgen stattfindende Seminar "Andere Länder, andere Sitten" vollzählig zu besuchen.

#### § 14 Fortsetzung folgt!

Wie in den vergangenen Jahren gelang unserem erfahrenen Waidmann "Schieß vorbei" wieder einer seiner legendären Unfälle. Diesmal mußte sein Höllenhund, Rasse "extra schnell", wohl einen kapitalen Geweihträger gesichtet haben. Er riß den Grünrock so heftig von seinem supersicheren Zweirad, daß dieser den abrupten Abstieg nicht ohne gesundheitliche Schäden überstand. Aus diesem Grunde mußte er sofort in ein bekanntes Siegener Großklinikum eingeliefert und der Obhut einiger Nonnen unterstellt werden. Um ungewollte Krankenhausaufenthalte in Zukunft zu vermeiden, raten wir ihm, Stützräder der Marke "Standfest" an seiner Crossmaschine zu montieren.

§ 15 Toni, der Gendarmenschreck

Am Rosenmontag wurde unser Dorf, bekannt aus der Fernsehserie "Trinker aus aller Welt", Ort einer großen Polizeiaktion. Alle Ausfallstraßen wurden besetzt und die Vorbeifahrenden auf größeren Verzehr von "Fanta mit Schaum" untersucht. Nur unser altbekannter "Alpen-Toni" wollte in dieser routinemäßigen Kontrolle eine Verbrecherjagd im klassischen Mafiosistil erkennen. Um den wirklichen Gründen auf die Spur zu kommen, stellte er sich gleich mehrmals der Kontrolle, mit dem Erfolg, daß die dadurch genervten Sheriffs ihm in Auftrag stellten, die defekten Leuchten seiner Altkarosse reparieren zu lassen. Darauf versuchte unser Alpen-Toni mit weinerlicher Stimme: "Ich sinn doch so e rächter Ma, ich begriffe det net", seine ursprünglichen Absichten zu vertuschen. Die Wurstekommission empfiehlt bei solchen Anfällen unstillbarer Neugierde, den Aufkleber "Journalist im Dienst" am Auto anzubringen.

§ 16 Wiederholungstäter!

Neben unseren beiden Dauerrennern Alpen-Toni und Theo Immergrün sind offenbar noch einige andere Bewohner unseres Ortes hartnäckig um einen Stammplatz in unserem Blättchen bemüht.

a) So strapaziert z. B. ein Anwohner der unteren Schulstraße weiterhin die Nerven seiner Nachbarn, indem er übelriechende Körperexkremete in die Kanalisation pumpt, obwohl er bereits voriges Jahr wegen diesem Delikt hier Erwähnung fand.

b) Auch unser Spezialist für "Eigenheimrenovierung bei minus 10 Grad" wurde durch unseren letztjährigen Artikel offensichtlich animiert. Nach Wohnzimmer und Küche im letzten Jahr erhielten kürzlich die dahinterliegenden Stallungen pünktlich mit den ersten einsetzenden Frösten neue Grundmauern.

c) Schließlich konnte man im Spätsommer dieses Jahres eine ziemlich ungewöhnliche Mähweise unseres "biedereren Tempelnachbarn" beobachten. Offenbar wartete er die "dunkelste Stunde" des Tages ab, um einen seiner nie ausgehenden Gedankenblitze in die Tat umzusetzen. Den PKW seiner Tochter mit laufendem Motor und aufgeblendeten Scheinwerfern als "Flutlichtanlage" nutzend, mähte er seinen Hinterhof.

Ob es sich dabei um einen Versuch der Firma "Hella - Helle Funzeln" handelte oder aber Erntemethoden aus dem Jahr 2000 probiert wurden, konnten wir unserem "Genius" nicht entlocken.

§ 17 Trecker - Schlepper - Bauernfänger!

Angesichts des unaufhaltsamen Expansionsdranges des hiesigen Industriegiganten ist es wohl nur eine Frage der Zeit, wann das Unternehmen die Größe von "Ewing-Oil" erreichen wird. Allerdings mußten unsere cleveren "Macher aus der Schulstraße" erkennen, daß auch sie vor peinlichen Pannen nicht gefeit sind. Denn bei der Errichtung ihres neuen Firmengebäudes in Netphen, für die extra zwei Maurer eingestellt wurden, hatte die 2-tägige Abwesenheit des Seniorchefs fatale Folgen. Bei Wiedererscheinen packte ihn blankes Entsetzen, als er Moniereisen und Stahlmatten, die eigentlich unter dem Beton einer am Vortag gegossenen Decke verschwunden sein sollten, neben dem Bau im Schlamm liegen sah. Unter erheblichen Mühen mußte die unbrauchbare Decke entfernt und eine neue gegossen werden. Die sich aus diesem Mißgeschick ergebende Verzögerung kommt natürlich dem Wachstum der beiden noch jugendlichen Wachhunde zugute, die in ihrer jetzigen Größe allenfalls die "Augsburger Puppenkiste" bewachen können.

Trotz alledem stieg man vor einigen Wochen sogar ins PKW-Geschäft ein und übernahm die Generalvertretung der japanischen Marke "Subaru 4-Wheel-Drive". Ob allerdings allzu verwegene Testfahrten, bei denen, wie geschehen, Interessenten schweißgebadet vor Angst den Vorfühswagen verließen, die richtige Verkaufsstrategie sind, wagt die Wurstekommission zu bezweifeln.

§ 18 Laßt mich rein, laßt mich raus ...

Nach einem zünftigen Gelage in einem Nachbarhaus, lagen ein angehender Fröhrentner, nebst Schwiegervater und Sohn, frühzeitig im "Solver". Nachdem die drei bereits einige Stunden ihren Rausch daheim ausschliessen, verließ die Ehefrau die Sauforgie. Zu Hause angekommen, suchte sie vergeblich den Haustürschlüssel. Weil alles Schellen, Klopfen, Poltern und Grölen vergeblich war, um ihre Saufkumpane aus den Betten zu locken, umwanderte sie ihr Haus, in der Hoffnung eine Einstiegs Luke zu finden. Da ihre Geruchssinne aber vollkommen benebelt waren, kletterte sie über den Misthaufen und zwängte sich durch die Mistauswurfsluke. Um den weiblichen Bewohnern der oberen Rudersdorfer Straße solche Mißgeschicke in Zukunft zu ersparen, stellt die Wurstekommission am Neujahrmorgen gerne Dietriche der Marke "Paßt überall" zur Verfügung, damit trinkfesten Schönen die wohlverdiente Bettruhe auch ohne Hilfe des starken Geschlechts ermöglicht werden kann.

§ 19 Mundraub!

Einem angehenden Rentner des unteren Dorfes wurden bei seinem Dauerbrötchengeber "Welt-Maschinen-Deuz" auf ganz raffinierte Weise seine dritten Zähne entwendet. Nachdem er seine "Kunst-beißerchen" auf der Toilette neben sich auf den Fußboden gelegt hatte, wurden sie ihm von einem Kollegen aus der Nachbarloge unbemerkt entwendet und in einer Plastiktüte am "Schwarzen Brett" der Öffentlichkeit dargeboten. Als darauf unser "Marathon-Spaziergänger" beim Frühstück seine Stullen in den Kaffee stippen mußte, erkannte er an der Schadenfreude seinen Zellennachbarn. Mit der höflichen Aufforderung, "Ich sin zwar klei, aber ich han e unheimlich scharf Messer", gelang es ihm, sein Gebiß wiederzuerlangen.

§ 20 Mensch Langer, bleib bei deinen Pilschen!

In diesem Sommer konnte man den Wirt der örtlichen Spelunke "Zum glühenden Zapfhahn" bei einer wilden Rallye auf den Waldautobahnen beobachten. Doch in Höhe unseres Feld-, Wald- und Wiesenstadions streikte plötzlich die Maschine des ausgeliehenen Geländewagens. Nach dem Motto: "Gastwirte und Technik, zwei Welten prallen aufeinander", kam er nicht auf die Idee, den Wagen im Leerlauf einfach nach Hause rollen zu lassen. Im Gegenteil: Allen physikalischen Gesetzen zum Trotz, ließ er sein Rennauto vom örtlichen Jagdaufseher per Traktor b e r g a b schleppen. Die Wurste-kommission hält am Neujahrsmorgen ein Heft bereit, in dem die "Leerläufe" von allen Fabrikaten aufgezeichnet sind.

Auch im Umgang mit Nutz- und Lasttieren läßt unser Barkeeper den nötigen Durchblick vermissen. Denn als bei einem Ausritt während seines Urlaubs auf der Mittelmeerinsel Korfu das Reittier seiner Frau streikte, war er schon nach ein paar "Hüh-Hott" Rufen und einigen Schiebe- und Ziehversuchen mit seinem Latein am Ende. Nur ein südländischer Augenzeuge des Schauspiels, der unsere Wirtin im Stile eines "Rolf Milser" aus dem Sattel stemmte, konnte die "festgefahrene" Situation bereinigen. Sein Ausruf: "Deutsche Frau - schwere Frau", zeugt von der Einsicht, daß unsere Lokalchefin kein "leichtes Mädchen" ist.

§ 21 "Netpher Notizen"

Auch in diesem Jahr stieß die Wurstekommission wieder auf einige kommunalpolitische Kabinettstückchen, zu denen eine Stellungnahme dringend geboten erscheint. Und zwar geht es, wie es in der Lokalpresse formuliert war, um die "Attraktivitätssteigerung" des Freizeitparks Netphen. Dabei ist u. a. an die Errichtung eines für Netphener Verhältnisse gigantischen Luxus-Sport-Hotels oberhalb des Schwimmbades gedacht. Desweiteren war eine Erweiterung des Schwimmbades um sogenannte "Hot Whirl Pools" im Gespräch, bei deren Besichtigung im Sauerland sich unser offensichtlich eifrig um ein "Comeback" bemühter Ex-"Stammesführer" als Cheftester profilieren konnte. Zum Glück bleibt nicht nur der Wurstekommission der Nutzen dieser beiden Projekte verborgen.

Mehr schon ein Schildbürgerstreich übelster Sorte als ein Kabinettstückchen ist aber folgendes: Beim Anblick des Artikels "Freizeitexpress zum Freizeitpark Netphen" im Lokalteil einer hiesigen Tageszeitung mochten wohl viele Bürger unseres Ortes ihren Augen nicht trauen. Da wurde doch tatsächlich den Bewohnern der Nachbarstädte Siegen, Kreuztal und Hilchenbach eine Nachmittagsfahrt zum Netpher Freizeitpark inklusive eines Besuches von Schwimmbad oder Eisstadion zum Preis von 5,- DM - in Worten: fünf Deutsche Mark - angeboten. Dabei kann jeder Bürger der Großgemeinde Netphen, der das kleine Einmaleins beherrscht, nachrechnen, daß er für das gleiche Vergnügen weit mehr als jene 5,- DM berappen muß. Angesichts dessen kann er sich doch nur ärgstens verladen fühlen. Ein bißchen mehr Fingerspitzengefühl hätten wir unserem "Hohen Rat" in Netphen schon zugetraut. Da offenbar an der Nutzung des Freizeitparks durch Johannländer wenig Interesse besteht, hoffen wir, daß demnächst möglichst viele Bürger in diesem Sinne auf die "Attraktionen" des Freizeitparkes verzichten ("boykottieren" ist ein so häßliches Wort). Wer weiß, vielleicht hilft das den "Herren" in Netphen bei ähnlichen Fällen in Zukunft ein wenig auf die Sprünge.

## § 22 Nudisten auf dem Vormarsch?

An einem schwülwarmen Hochsommertag machten wandernde Rentner sowie Malocher des hiesigen Tiefbauunternehmers in der Nähe ihres Fahrzeugparks eine interessante Beobachtung. Der nicht weit entfernt liegende Fischweiher nebst Gartenhäuschen war der Anlaß ihrer heftigen Erregung. Was sie da am Ufer des Weihers entdeckten, ließ die "Erotische Ader" der Männer gewaltig aufwallen. Denn vor ihren Augen räkelten sich zwei splitternackte Badenixen, die sich von der sengenden Sonne nahtlos braten ließen. Ob dem einheimischen Verpächter nur angesichts dieser weiblichen Verlockungen die Pacht abzujagen war, oder ob er sich mit dem Gedanken trägt, den Siegerländer Nudisten ein neues "FKK-Paradies" zu schaffen, konnte von dem Verschwiegenen noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Sollte aber letzteres doch zutreffen, wären die Mitglieder der Wurstekommission gerne bereit, den Fischweiher von der "Dreiangel" ab auszuschildern.

## § 23 So weit die Füße tragen!

Ein allzeit trinkbereiter Ballzauberer des hiesigen Sportvereins "tiefer Platz" konnte der Wurstekommission endlich sein langersehntes Debüt geben. Wegen Schließung des heimischen Bier Pub's "Komme Grad" wurde er zu Trainingsstunden ins benachbarte Lokal "Zu den blauen Knappen" gezwungen. Als er dort die nötige Betriebstemperatur erreicht hatte, lenkte er seinen Renault turbo in Richtung Heimat und bemerkte plötzlich die Verfolgung durch einen Polizeiwagen. Im Stile eines Tieffliegers floh der Hobbyschreiner in den Mittelbach und ließ sein Vehikel im dichtesten Hochwald stehen. Ohne sich um die grünen Jungs zu kümmern, die lautstark hinter ihm herriefen: "Halt, stehen bleiben oder wir schießen!" flüchtete er in die Wälder. Nach vielen Dschungelkilometern glückte ihm die Flucht. Zu mitternächtlicher Stunde klingelte er bei einem seiner Zechkumpanen an und verbrachte die Nacht auf der Besucherritze. Erst nachdem er genug Sprit abgelassen hatte, konnte unser Holzwurm ins traute Heim zurückkehren. Am Neujahrsmorgen gibt die Wurstekommission an alle alkoholgefährdeten Kraftfahrer Schrankenschlüssel aus, damit sie sich über die Waldautobahnen den Promillefahndern entziehen können.

§ 24 Im Hauberg ist der Teufel los!

Unter diesem Motto schienen sich auch in diesem Jahr zwei hitzige Baumfäller zu attackieren. So konnte man den "wilden Mann" und einen anscheinend auch nicht kleinen "Bösewicht" vom Bermudadreieck hören, wie sie sich in übelster Manier anpöbelten. Nach einem Wortgefecht, welches an primitiven Anschuldigungen kaum noch zu überbieten war, warf unser "Luftverpester" seinem Kontrahenten an den Kopf, er habe sich jahrelang selbst die besten Lose gegeben. Als sich darauf der "wilde Mann" ganz energisch wehrte, zeigte sein schwächtiger Widersacher mit dem Zeigefinger zum "Allmächtigen" und sagte: "Do owe wird abgerechnet". Wir hoffen, daß dies unseren ehemals "Größten" auf den rechten Pfad der Tugend zurückgeführt hat. Um derart heftige Wortgefechte zu vermeiden, bietet die Wurstekommission im nächsten Jahr ihren Spezialisten für innere Haubergsfragen als Vermittler an.

§ 25 Skandal im Sperrbezirk

Als eine Abordnung der Wurstekommission in der Neujauchswoche im direkten Nachbarhaus des Biertempels zum Jagdscheinholen vorsprach, wurden sie von dem arroganten Benehmen des Familienvaters total schockiert. Mit den Argumenten: "Ruhestörung zu mitternächtlicher Stunde, es ist genau 21 Uhr" und "ich fühle mich in meiner Intimssphäre gestört, da keine telefonische Anmeldung vorliegt", versuchte der superschlaue Elektriker die Zahlungsunlust seiner Schwiegersöhne zu entschuldigen. Obwohl die Delegation der Wurstekommission sich freundlich um ein Gespräch mit den zukünftigen Schwiegersöhnen bemühte, wurde ihnen unter Zuhilfenahme persönlicher Beleidigungen die Haustür gewiesen. Anscheinend wollte sich der Hausherr vor der Familie als autoritärer Herrscher bestätigt sehen. Wir hoffen, daß in Zukunft die Schwiegersöhne wenigstens ein Wörtchen bei der Jagdscheinvergabe riskieren dürfen.

§ 26 Blinder Eifer!

Um den diesjährigen Maitanz im Stil einer Superparty zu gestalten, ließen sich die Salchendorfer etwas ganz besonderes einfallen. Die Bosse vom Schützenverein "Ruhige Hand" und dem Jubelchor "Meisterkehlen" hatten gleich zwei Tanzkapellen der Spitzenklasse engagiert. Unsere tanzlustigen Bürger wurden jedoch um den totalen Stereosound gebracht, da man sich im Organisationskomitee nur auf eine Kapelle beschränken wollte. In einem harten Duell konnten sich die Sänger behaupten, da sie glaubhaft versichern konnten, ihre Band schon viel früher verpflichtet zu haben. Da sich der Boß des Hochzeitparadieses in Schwierigkeiten sah, bot er den niedergeschlagenen Schützen an, die verwaisten Musiker am letzten Aprilabend zu übernehmen. Doch nach dem Motto: "Wät mer gekauft ha, bezahl mer och selwer", wurde der Wirt von dannen geschickt. So freute sich eine der Superbands über den gut honorierten freien Abend. Um in Zukunft ähnliche Einkommensverluste für unsere Dorfvereine zu vermeiden, bietet die Wurstekommission einschlägig erfahrene Konzertmanager als Alternative an.

§ 27 Kleider machen Leute oder Grand - Hand im Smoking

Ein Kartenhai aus dem Krachenberg wurde bei seinem Skatabend im Vereinslokal "2 kleine Pils" von den anwesenden Hostessen darauf aufmerksam gemacht, daß seine Garderobe wohl nicht der Lokalität angepaßt sei. Dies muß dem smarten Jüngling derart unter die Haut gegangen sein, daß er sofort nach Hause eilte und sich im Nadelstreifenanzug den prüfenden Blicken der "Animierdamen" vorstellte. Dieser Vorfall läßt befürchten, daß sich alle Gäste in Zukunft am Lokaleingang einer strengen Anzugskontrolle unterziehen müssen.

§ 28 Schlagzeilen . . .

a) In letzter Zeit wurde von der Wurstekommission festgestellt, daß die Straßenlampen im "Boulevard zum roten Haus" bis in die Morgendämmerung hell erleuchtet sind. Wir vermuten, daß unser "Pepone" nach der Wende in Bonn nächtliche Krisensitzungen abhält und seinen Parteigenossen auf diese Weise einen sicheren Heimweg nach zermürbenden Diskussionen gewährleisten will.

- b) Wie besorgt doch einige Frauen um ihre besseren Hälften sind, mußte am Neujahrsmorgen die tagende Wurstekommission erstaunt feststellen. In einem Schreiben entschuldigte die Frau des Orgelvirtuosen ihren Gatten, daß dieser am Neujahrsmorgen dienstlich verhindert sei und "leider" an der Sauferie nicht teilnehmen könne. Die Wurstekommission gibt als Anlage zum Silvesterprogramm gegen einen geringen Aufpreis Vordrucke heraus, damit das Fehlen am Neujahrsmorgen öffentlich entschuldigt werden kann.
- c) Ein Amateurförster des oberen Kirschborns wurde eines nachts durch seinen untrüglichen Instinkt aus süßem Schlummer gerissen. Sein superscharfer Jagdhund der Rasse "Beißt alles" war aus dem Edelpfand entwichen und versuchte die schnelle Flucht in den nahen Wald. In Nachthemd und Filzpantoffeln trat der beherzte Waidmann die Verfolgung an. Nachdem er unnötigen Ballast in Form seiner Schlappen im Schlamm abgeworfen hatte, konnte er seinem treuen Freund den Fluchtweg abschneiden.
- d) Beim diesjährigen Reitspektakel in den Sumpfwiesen hatte einer der Hauptorganisatoren, ein Hobbytenor aus dem Ockersdorf, dem edlen Stoff dermaßen zugesprochen, daß er schon zur Mittagszeit im fahrbaren Clubheim in Gewahrsam genommen wurde. Die Wurstekommission empfiehlt dem Freund des Pilssports in Zukunft nur 1/2 Gläschen Schnaps pro zahlenden Zuschauer zu trinken.

#### § 29 L a u d a t i o !

In diesem Jahr trugen die jahrelangen Empfehlungen der Wurstekommission an die Dorfvereine endlich reiche Früchte. So glückte unseren Elite-Kickern der langersehnte Aufstieg in die Kreisliga A. Auch die KK- und Luftgewehrschützen der Schützenbruderschaft schossen sich in höhere Klassen. Schließlich avancierten unsere Stimmbandakrobaten zum Meisterchor. Nur der Musikkapelle blieben vorzeigbare Erfolge verwehrt. Die Ausrede, man habe aufgrund unzähliger Ständchen nicht die nötige "Trainingszeit" gehabt, kann die Wurstekommission nicht gelten lassen.

Wir wünschen allen Bürgern für das Neue Jahr mehr Standfestigkeit, eine wohlwollende Aufnahme des Programmes und einen feuchtfröhlichen Silvesterabend.

Als Dank für die Wurst- und Geldspenden, laden wir alle Bürger recht herzlich zum traditionellen Silvesterball beim Horbes ein. Die Wurstekommission hat weder Kosten noch Mühen gescheut und erstmals die bekannte Tanzkapelle "The Amigo's" engagiert. Eintritt frei!

Wir bitten um gute Beteiligung.

Konstruktiver, aber sachlicher Kritik werden wir uns auch im kommenden Jahr nicht verschließen.

Die gesamte Salchendorfer Burschenschaft wünscht  
Ihnen allen ein

GESEGNETES, EREIGNISREICHES UND GLÜCKLICHES

NEUES JAHR 1983

Die Wurstekommission